Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Mk., bei Postbestellung 2 Mk. zuzüglich Abtrags gebühr. Einzelnummern 25 Pfg. Alle Postanstalten Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend Postboten und unsere Ausnehmen zu jeder Zeit Beträger und Geschäftsstellen stellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. — Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Anzeigenpreis: die 8gespaltene Raumzeile 20 Goldpfennig, die 4gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig, die 3gespaltene Reklamezeile im textlichen Teile 100 Goldpfennig. Nachweisungsgebühr 20 Goldpfennig. Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6 Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Anzeigen nehmen alle Vermittlungsstellen entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Nossen.

Nr. 203. — 84. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt" Wilsdruff-Dresden Postscheck: Dresden 2640 Dienstag, 1. September 1925

Brüder im Ausland.

In Berlin hat die Tagung des Bundes der Auslandsdeutschen begonnen, für die ein Teil der Woche in Aussicht genommen ist und an die sich eine Studienreise durch die wichtigsten Wirtschaftsgebiete Deutschlands anschließt. Die ganze Veranstaltung geht von dem Deutschland-Institut in Stuttgart aus, wo das kürzlich eingeweihte Deutsche Haus den Mittelpunkt aller deutschen Auslandsinteressen bildet. Man will so den Deutschen in Übersee, für die in erster Linie diese Veranstaltung gedacht ist, ein Bild der alten Heimat geben. Deshalb auch ist der Verlauf der Veranstaltung in würdigem Rahmen geplant, und man hofft, daß sie überall die ihr zukommende Beachtung findet. Denn wahrlich Großes steht hier auf dem Spiele!

Durch den Krieg und die Nachkriegszeit wurde die Verbindung der Auslandsdeutschen mit der Heimat unterbrochen. Sie kann erst jetzt wiederhergestellt werden. Wir wollen hier nicht auf die Verfolgungen eingehen, denen unsere deutschen Brüder während des Krieges, namentlich im feindlichen Auslande, ausgesetzt waren. Das hieße eins der traurigsten Blätter der ganzen Menschheitsgeschichte aufschlagen. Dagegen ist es eine Freude, zu sehen, wie das Unglück, das über die alte Heimat hereinbrach, und die Bedrängnisse, denen die Auslandsdeutschen preisgegeben waren, die Bande mit dem Reiche nicht zerstört, sondern im Gegenteil die Liebe zum Vaterlande überall gestärkt haben. Die Macht des alten Deutschen Reiches ist zwar dahin. Die Tagung der Auslandsdeutschen soll uns jedoch zeigen, daß das Deutschtum als solches noch immer stark ist und ihm bei engem Zusammenhalten eine neue Zukunft erblühen muß.

Vor dem Kriege kam neben der starken Heimatmacht die Kraft Deutschlands auch durch den Besitz seiner Kolonien zum Ausdruck. Beides ist dahin! Jetzt will dafür das Auslandsdeutschtum zeigen, daß Deutschland auch ohne Kolonien noch Weltgeltung hat, die früher oder später von den Gegnern, wenn vielleicht auch widerwillig, anerkannt werden muß. In der ganzen Welt gibt es etwa 100 Millionen Deutsche, wovon auf Übersee etwa 23, auf Europa 77 mit dem Reichsgebiet entfallen dürften. Das ist eine so stattliche Zahl, die sich überall bemerkbar machen muß, wenn alle diese Deutschen, wo sie sich auch befinden mögen, zusammenhalten und zeigen, daß sie mit der Heimat ein einheitliches Ganzes bilden. Früher sprach man von den Deutschen als Kulturdünger. Der Deutsche war der Pionier für fremde Völker, um dann meist in ihnen unterzugehen. Das ist in der letzten Zeit erfreulicherweise besser geworden. Gerade jetzt schließt sich das Deutschtum im Auslande immer mehr zusammen und knüpft enge Fäden mit der alten Heimat. Das beweist die jetzige Berliner Tagung, deren Bedeutung deshalb weit über den Rahmen einer sonstigen Interessenveranstaltung hinausgeht.

Unsere Brüder in Übersee werden sich bei ihrer Studienreise durch Deutschland davon überzeugen können, daß überall Kräfte am Werke sind, um die deutsche Wirtschaft wieder auf die alte Höhe zu bringen. Sie werden den festen Willen sehen, das Schicksal zu meistern. Das wird für sie ein Ansporn sein, draußen auf ihrem Posten weiter auszuharren und im Dienste des Deutschtums weiterzuwirken. Fester sind schon die Bande um das ganze Deutschtum geworden. Sie unzerreißbar zu machen, muß das allgemeine Bestreben sein. Ist das erreicht, dann hat unser Unglück das eine Gute gehabt, das Deutschtum der Welt zu einer einheitlichen Masse zusammenzuschmelzen.

*

Begrüßungstelegramm des Reichspräsidenten.

Reichspräsident v. Hindenburg hat an die Tagung des Auslandsdeutschtums folgendes Telegramm gesandt: Den Teilnehmern der Tagung des Auslandsdeutschtums in der Heimat sende ich herzliche Grüße in der Hoffnung, daß ihre Arbeit dazu beitragen möge, Liebe und Vertrauen zwischen Heimat und Auslandsdeutschen zu stärken und beide in gemeinsamem Streben zu einigen zum Segen Deutschlands und seiner Weltstellung.

Stresemann bei den Auslandsdeutschen.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes".

Berlin, 30. August.

In seiner Begrüßungsansprache an den Bund der Auslandsdeutschen führte der Reichsaußenminister Dr. Stresemann unter anderem folgendes aus: Die Tagung des Auslandsdeutschtums in der Reichshauptstadt umfaßt auf der einen Seite die Reichsdeutschen, die heute unter schwierigen Verhältnissen als Deutsche in fremden Ländern geistig und wirtschaftlich kämpfen, sie umfaßt die einigen, die in früheren Zeiten in fremden Ländern eine neue Heimstätte gefunden hatten und Staatsbürger dieser Länder wurden, sie umfaßt schließlich die große Zahl der einigen Millionen von Deutschen, die gegen ihren Willen die Staatssouveränität fremder Länder annehmen mußten. Eines aber eint dieses gesamte Auslandsdeutschtum: das ist der Gedanke der Zugehörigkeit zur großen deutschen Kulturgemeinschaft, ein Zugehörigkeitsgefühl, das niemals stärker war und niemals stolzer und freimütiger in die Erscheinung getreten ist, als in der jetzigen Zeit deutscher Not.

Verbilligungsaktion der Reichsbank.

Aufhebung von Gebühren.

Im Interesse einer weiteren Verbilligung der Zins- und Gebührensätze im Bankverkehr und besonders der Befreiung des Zahlungsverkehrs von allen vermeidbaren Spesen hat die Reichsbank sich entschlossen, mit Rückwirkung vom 1. August 1925 die bisher berechneten Giroumsatz- und Pauschgebühren fallenzulassen und die Girokonten wieder völlig gebührenfrei zu führen. Die Mindestguthaben bleiben unverändert.

Die Reichsbank hofft mit ihrem Vorgehen auch den anderen Banken eine erneute Überprüfung der Konditionen im Sinne einer Verbilligung dieser zu ermöglichen. Eine weitere Erleichterung für die Bankwelt hat die Reichsbank dadurch getroffen, daß sie die bisher für Lombarddarlehnsentnahmen der Banken und Geldinstitute auf 1 bis längstens 3 Tage festgesetzte Laufzeit versuchsweise auf 5 Tage verlängert hat.

Polen ohne Deutschland nicht bestandsfähig.

Polnische Delegation für Berlin.

Der polnische Ministerpräsident Grabski hatte in Warschau mit Vertretern der Presse und der Industrie eine längere Besprechung, in der die unglückliche Lage der polnischen Wirtschaft auch in bezug auf den gegenwärtigen, von Polen herbeigeführten Zoll- und Handelskrieg mit Deutschland erörtert wurde. Dabei sagte Grabski, daß Polen ohne Handelsvertrag mit Deutschland nicht bestehen könne und ein Vertrag unter allen Umständen abgeschlossen werden müsse. Die polnische Delegation würde am 15. September in Berlin erscheinen und die Verhandlungen erneut aufnehmen.

Die Nachricht, daß Grabski vom Amte zurücktreten will, bestätigt sich. Die Verhandlungen zwischen den Parteien sind in vollem Gange. Kriegsminister Sikorski bereitet sich zur Übernahme des Ministerpräsidiums vor. Auch andere Veränderungen im Ministerium stehen angeblich zu erwarten.

*

Neue Klage Deutschlands.

Haag, 29. August.

Die deutsche Gesandtschaft hat beim Ständigen Internationalen Gerichtshof eine neue Klage der deutschen Regierung gegen die polnische Regierung eingereicht. Die deutsche Klage bezieht sich auf bestimmte deutsche ländliche Besitztümer in Polnisch-Oberschlesien, deren Enteignung von der polnischen Regierung im Widerspruch zu den Bestimmungen der Genfer deutsch-polnischen Konvention beabsichtigt wird.

Zusammenstoß zwischen D-Zug u. Lastauto Zwei Tote und drei Verletzte.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes".

Berlin, 31. August. Der „Montag" meldet aus Breslau: Am Sonntagnachmittag gegen ½6 Uhr hat sich in unmittelbarer Nähe Breslaus auf der Landstraße zwischen Deutsch-Lissa und Breslau ein schweres Unglück ereignet. Als kurz nach 5 Uhr ein Lastwagenzug der Zuckerfabrik Maltsch die Bahngleise kreuzte, wurde er von dem in demselben Moment die Strecke passierenden Berliner Schnellzug gerammt. Auf dem Anhänger des Lastwagenzuges befanden sich vier Handwerksburschen, die von Berlin in ihre oberschlesische Heimat wandern wollten. Sie wurden bei dem Zusammenstoß auf die Gleise geworfen. Einer war auf der Stelle tot. Die Breslauer Feuerwehr brachte die anderen drei Schwerverletzten in ein Krankenhaus. Dort ist noch ein zweiter der Verwundeten seinen Verletzungen erlegen. Das Unglück soll darauf zurückzuführen sein, daß der Schrankenwärter die Schranken nicht geschlossen hatte.

Befürchtungen in Spanien.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes".

Madrid, 31. August. Es wird bekannt, daß innerhalb des Direktoriums starke Meinungsverschiedenheiten über die Operationen in Marokko bestehen. General Primo de Rivera wird als Draufgänger bezeichnet. Admiral Magaz sowie die Generäle Derdanos und Rouvillai sollen in einer der letzten Ministeratssitzungen erklärt haben, daß sie keine Verantwortung für die neuen Operationen übernehmen wollen. Die ganze Verantwortung hätte Primo de Rivera selbst zu tragen.

Unveränderte Großhandelsindexziffer.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes".

Berlin, 30. August. Der Großhandelsindex hat in der Woche vom 22. bis 29. August eine Steigerung von 137,66 auf 137,92 oder um 0,2 % erfahren, weist also keine nennenswerte Veränderung auf. Niedriger lagen die Indexziffern der Gruppe Textilien, Häute—Felle und Fleisch—Fisch.

Erst langsam sieht auch der deutsche Kaufmann die Kriegspsychose im Ausland ab, und die letzten von Deutschlands geschlossenen Handelsverträge zeigten den

großen Kampf um die Gleichberechtigung des Deutschen in der Welt.

der noch nicht bis zum Ende ausgekämpft worden ist. So mag der Auslandsdeutsche oft der deutschen Heimat mit Zweifeln und Beschwerden gegenüberstehen. Erschwert wird dieses Verhältnis noch durch die Einstellung des Auslandsdeutschtums zu unserer innerdeutschen Entwicklung. Man kennt draußen vielfach nur das Deutschland, das im Sonnenglanz der Weltgeltung vor den Völkern dastand und kennt nicht die Kämpfe, durch die dieses Deutschland aus der Tiefe des Sichwiederemporringens gehen mußte. Und trotzdem brauchen wir nicht die Hoffnung auf eine bessere Zukunft aufzugeben. Über unseren Kämpfen in der Gegenwart steht das trotzige Wort dennoch! Seien wir uns klar darüber, daß es trotz allem im Innern vorwärts geht. Es war ein Zeichen der politischen Reife des deutschen Volkes, daß es aus den Verhältnissen nach dem verlorenen Kriege den Weg zur konstitutionellen Verfassung fand. Mag diese Verfassung Fehler und Schwächen haben, sie ist doch der einzige feste Grund, auf dem wir stehen und uns weiter entwickeln können. Wie man die Frage der Erinnerungen an das, was im alten Deutschland ehrwürdig und groß war, verbindet mit der Anerkennung des neuen Deutschlands, dafür sei uns die ehrwürdige Gestalt unseres Reichspräsidenten ein leuchtendes Vorbild.

Wenn wir im Innern die Kräfte vereinen, so wird uns die Möglichkeit des Aufstiegs nicht genommen werden. Die stabile Währung ist der Anfang der Konsolidierung der deutschen Verhältnisse. Nur ein Zehntel betragen zwar heute die Sparkasseneinlagen gegenüber der Vorkriegszeit. Aber sie wachsen wieder an und zeigen die Anfänge der

Bildung einer neuen Mittelschicht,

deren Verlust durch die Folgen der Inflation der schärfste Verlust war, den das deutsche Volk erlitten hat. Ein Sinnbild des deutschen Wiederaufstiegs sei uns die Zähigkeit, mit der die deutsche Schiffahrt, die durch den verlorenen Krieg bis ins Mark getroffen war, den Weg zum Wiederbeginn einer deutschen Handelsflotte gefunden hat. In der öffentlichen Meinung Deutschland ist die Frage des

Eintritts Deutschlands in den Völkerbund

scharf umstritten. Im Rückblick auf die Geschichte des Völkerbundes ist diese Skepsis verständlich. Aber vorwärtsschauend müssen wir uns auch fragen, ob wir nicht gerade für deutsche Minderheiten in der Welt und für die Beachtung der internationalen Verträge, welche diese Rechte sicherstellen sollen, durch unsere Mitwirkung im Völkerbund besonders wirken können.

Wir sehen in diesen Tagen deutsches Land von fremder Besetzung befreit, möge der Zeitpunkt nicht allzu fern sein, in der wir im ganzen Deutschland auf freiem Grund mit freiem Volke stehen. Lassen Sie uns in diesem Sinne in einer Zeit tiefer Not den Gedanken an unser Recht auf Freiheit und Größe Ausdruck geben.

Botschaft der Stockholmer Weltkonferenz.

Stockholm, 30. August.

Die Weltkonferenz für praktisches Christentum veröffentlicht folgende Botschaft:

Die allgemeine Konferenz der Kirche Christi für praktisches Christentum richtet hierdurch eine brüderliche Botschaft an alle Nachfolger Christi mit der herzlichen Bitte, sich im Gebet, Bekenntnis und Dank, in Denkarbeit und Dienst mit der Konferenz zu vereinen. Wir bedauern, daß nicht alle christlichen Kirchen es für nötig hielten, die Einladung anzunehmen. Durch Arbeit und Gebet christlicher Männer und Frauen ist unsere Konferenz seit fünf Jahren vorbereitet worden. Sie hat sich als

der bisher umfassendste Ausdruck der Gemeinschaft und Zusammenarbeit der Kirche

über die Grenzen von Nation und Konfession hinaus erwiesen. Die Sorgen, Kämpfe und Verluste der christlichen Kirche in und nach dem Kriege haben sie zu der beschämenden Erkenntnis geführt, daß einer in sich uneinigen Christenheit gegenüber die Welt die Übermacht hat. Unter Beiseitelassung aller Fragen des Bekenntnisstandes und der Kirchenverfassung hat die Konferenz sich das Ziel gesetzt, sich in gemeinsamer praktischer Arbeit zu betätigen. Die Konferenz ist bei alledem, so weithin sichtbar sie auch in die Erscheinung trat, ein erster Anfang.

Es erfüllt uns mit tiefster Dankbarkeit, daß wir trotz deutlich vorhandener starker Verschiedenheit des Standpunktes imstande gewesen sind, uns über so viele schwere Fragen in Wahrheit und Liebe auseinanderzusetzen und dabei auch jene Rücksichtnahme auf jeden anderen zu üben, wie sie nur der Geist schenken kann. Die Konferenz hat die Pflicht anerkannt,

das Evangelium auf allen Gebieten des menschlichen Lebens zu der entscheidenden Macht zu machen

im industriellen, sozialen, politischen und internationalen Leben. So haben wir auf dem Gebiete des Wirtschaftslebens uns dazu bekannt, daß die Seele der höchste Wert ist, der den Rechten des Gesetzes oder dem Mechanismus der Industrie